

## Aus dem Leben eines Torfmooses

Früher war das Fintlandsmoor viel größer als das heute übriggebliebene Naturschutzgebiet. Es reichte von Osterscheps bis Ocholt und von Godensholt bis Zwischenahn.

*Jahrtausendlang lebte ich, das Torfmoos, friedlich mit meiner Familie und unseren Nachbarn, dem Wollgras, der Flatterbinse und dem Gagelstrauch in meiner 2814 ha großen Heimat.*

Mitte des 19. Jahrhunderts begannen arme Menschen sich am Rande des Moores eine Existenz aufzubauen. Sie versuchten Torf zu stechen und Ackerbau zu betreiben.

*Obwohl diese Menschen Teile meines Lebensraumes zerstörten, hatte ich Mitleid mit ihnen, da sie über Generationen ein sehr hartes, entbehrungsreiches Leben führen mussten, wie man an dem Spruch erkennen kann: „Dem ersten der Tod, dem zweiten die Not, dem dritten das Brot“.*

*Dann allerdings begann eine sehr wechselvolle, für mich, das Torfmoos, lebensgefährliche Zeit.*

*Ab 1877 wurde meine Heimat planmäßig ausgebeutet und zerstört. Ein Torfwerk wurde gegründet und mein zum Teil 3,5 Meter dicker „Torfkörper“ wurde mit Entwässerungsgräben durchzogen und ausgetrocknet und dann mit großen Torfbaggern industriell abgetorft.*

Der Torf wurde für die Befeuerung der Lokomotiven der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn gebraucht.

*Da ich, das Torfmoos, ohne Wasser nicht leben kann, sah ich schon mein nahes Ende kommen, aber die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn stellte auf Kohlefeuerung um, und das Torfwerk wurde 1884 an den Bremer Kaufmann Carl Vellguth verkauft. Ich konnte aufatmen.*

*Leider musste ich mich bald mit neuen Bedrohungen meines Lebensraums auseinandersetzen.*

Carl Vellguth gründete ein landwirtschaftliches Moorgut. Das brachte neue Entwässerungsgräben und statt Torfabbau jetzt Moordammkultur, abgetorfte Hochmoor wird mit Kleierde überdeckt. Das Moor sollte in Ackerland umgewandelt werden. Da diese kostspielige Methode aber zum Konkurs führte, wurde das Moorgut „Carlshof“ 1932 ans staatliche Siedlungsamt in Oldenburg verkauft.

Aufgrund der wirtschaftlichen Not vieler Menschen in dieser Zeit vergab 1933 das Siedlungsamt 35 Kolonate in der Größe von 2 bis 12 ha an interessierte Siedler. 76 ha Moorflächen wurden durch staatliche Notstandsarbeiten ab 1932 zunächst durch den freiwilligen Arbeitsdienst, ab 1933 bis 1938 durch den Reichsarbeitsdienst „gekühlt“, das heißt bis zum wasserundurchlässigen Ortstein umgebrochen. Außerdem wurden durch das neu gegründete Torfwerk Strenge aus Ocholt erneut große Hochmoorflächen mit Großbaggern industriell abgetorft. Bei dieser Arbeit wurden im 2. Weltkrieg auch polnische und russische Zwangsarbeiter, russische Kriegsgefangene und internierte Gefangene aus dem Konzentrationslager Esterwegen eingesetzt. *Dort im Emsland-Moor entstand übrigens auch das Lied „Die Moorsoldaten“. Das war eine traurige Zeit. Leider war das aber noch nicht der Höhepunkt der Moorzerstörung.*

Nach dem 2. Weltkrieg gab es wieder viele Menschen in Not, die keine Existenzgrundlage hatten. Dazu gehörten auch viele Flüchtlinge und Vertriebene. Südlich von Karlshof entstand ein neuer Kultivierungsschwerpunkt. Das Moor wurde nun ohne Abtorfung maschinell mit von Lokomotiven gezogenen Mammutpflügen der Firma Ottomeyer großflächig tiefgepflügt und dadurch eine Sandmischkultur erzeugt. (Eine Ottomeyer-Lokomotive und ein Tiefpflug sind heute im Museumsdorf Cloppenburg ausgestellt.)

Der Unterschied zum „Umkuhlen“ besteht darin, dass Sand und Moor beim Tiefpflügen gemischt werden und die wasserundurchlässige Ortsteinschicht aufgebrochen wird, um den Wasserabfluss zu gewährleisten. Dieses Verfahren der Moorkultivierung gibt es seit 1950. Auf den so entstandenen Landwirtschaftsflächen wurde ab 1953/1954 die Siedlung Wittenriede angelegt.

*Das war für die Menschen, die dort nach dem Krieg eine neue Heimat gefunden haben, eine zukunftssträchtige Perspektive. Für mich, das Torfmoos, nicht. Inzwischen wurde mein Lebensraum von allen Seiten immer weiter eingeengt und bedroht. Bald würde es das Fintlandsmoor nicht mehr geben. Denn auch in den 60er Jahren wurden weitere Flächen entwässert, gekühlt oder tiefgepflügt. Zum Glück gab es schon damals Menschen, die die Bedeutung des Moores erkannt haben. Von Ocholt ging die Initiative aus, das Fintlandsmoor beziehungsweise die Reste davon zu schützen. 1970 wurden etwa 30 ha des Restmoores unter Naturschutz gestellt. Dieser erste Schritt war nicht leicht, denn die Bauern konnten ihre Viehweiden in diesem Gebiet nicht mehr nutzen, und man fürchtete auch, dass*

angrenzende Ländereien durch die Zuschüttung der Entwässerungsgräben Schaden nehmen könnten.

In den letzten 50 Jahren musste viel Aufklärungsarbeit geleistet werden, um das Naturschutzgebiet Fintlandsmoor/Dänikhorster Moor, wie es heute heißt, auszubauen. Durch ein Flurbereinigungsverfahren in den Jahren 2010 bis 2018 wurden bewirtschaftete Flächen und Naturschutzflächen wieder zu einem zusammenhängenden 343 ha großen Naturschutzgebiet vereint.

*Das bedrohte Nischendasein, das ich, das Torfmoos, das Wollgras und auch der Gagelstrauch mehr schlecht als recht gefristet haben, könnte sich also verbessern. Aber ein Renaturierungsgebiet mit großen Wasserflächen ist noch längst kein lebendes wachsendes Moor, also nicht die Gegend, in der ich gut leben kann. Ich kann wie die meisten Torfmoose nicht schwimmen und deshalb mögen wir kein tiefes Wasser und keine Wellen. Zum Glück hat man im Winter 2010/2011 an manchen Stellen die Ufer der Mooreseen abgeflacht, sodass wir, die Torfmoose, uns an den flachen Stellen schon wieder angesiedelt haben. Wir wachsen ohne Wurzeln straff aufrecht dicht an dicht gedrängt nach oben. Die Teile unter der Wasseroberfläche sterben ab und bilden in sehr langen Zeiträumen den Torfkörper aus. Entscheidend für mein Torfmooswachstum ist genau die richtige Menge und Tiefe des Wassers. Hoffentlich schaffen ich und die anderen Torfmoose es, schnell genug zu wachsen, um den Lebensraum der Menschen zu schützen, denn Moore spielen eine wichtige Rolle für unser Klima.*

Obwohl Moore nur 3 Prozent der Erdoberfläche bedecken, speichern sie rund 30 Prozent des erdgebundenen Kohlenstoffs. Nach Angaben des BUND binden die Moore weltweit doppelt so viel CO<sub>2</sub> wie alle Wälder zusammengenommen. Zurzeit werden allerdings immer noch so viele Moore in Deutschland zerstört, dass sie für geschätzt 2-3 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich sind – das ist mehr als alle Windräder in Deutschland einsparen.

„Intakte Moore sind für den Schutz des Klimas von zentraler Bedeutung“, betont der Staatssekretär im Bundesumweltministerium.

*Wer hätte das gedacht, dass ich, das Torfmoos, kurz vor meinem Aussterben noch so wichtig werde.*

Annegret Krause-Finke

(Kohlenstoffdioxid = Kohlendioxid, chemische Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff = CO<sub>2</sub>)